

stummen müssen, die von unserm Schauspiel nur eine dramatisierte und glorifizierende Biographie erwarten. Dem Dichter ging es um den Menschen Gutenberg und nicht zuletzt auch um die Menschen-gestaltung der Persönlichkeiten, von denen der Meister Leid oder Freude erfuhr, die ihn förderten oder hemmten in der schicksal-gewollten Erfüllung seiner hohen Sendung.

In diesem Schauspiel ist nichts gestaltet, was gegen die Überlieferung verstiehe; was aber aus innerer Schau der gesegneten Stunde hinzutrat, ergab sich aus dem innigen Nacherleben eines Geschehens, wie es tragischer selten einem deutschen Erfinder begegnet ist. Und wo die Dichtung sich über die diesseitige Darstellung erhebt (Gutenberg und »der Andere« z. B.), geschieht es nicht aus dem Überschwang einer entfesselten Phantasie heraus, sondern auch hier nur im Dienst an der Idee, die das Kämpfen und Ringen eines Großen in seiner ganzen, oft verzweifelt Schwere zu erfassen und restlos auszuschöpfen bemüht war, denn Gutenbergs Erfindung trägt Gott und Teufel im Schoß.

Das Theater hat andere Gesetze als der Roman oder der Film; das Drama will stärkste Konzentration des Geschehens; es verlangt Spannung statt Breite, Erregung statt behaglicher Schilderung. So zeigt der Verfasser in seinem Gutenbergdrama nur einen Aus-schnitt aus dem Leben des Erfinders, aber den entscheidenden, der den Meister auf der Höhe seines Wirkens (Druck der 42zeiligen Bibel und des Psalteriums) und im Erleben seines tiefsten Sturzes zeigt (Pfändung seines gesamten Werkgeschaffens und Besitzes durch seinen Teilhaber Johann Fust). Die geschichtlichen Ereignisse, die der Handlung unseres Dramas zu Grunde gelegt sind, haben sich wie folgt abgespielt; wir glauben allerdings bei ihrer Darstellung hier Vorgeschichte und andere Nebenumstände, soweit sie im Drama unberück-sichtigt bleiben, übergehen zu können*).

Die geschichtlichen Unterlagen der Handlung

Der Junker Johann Gensfleisch zum Gutenberg, gelernter Gold-schmied, zieht, etwa fünfzigjährig, von Straßburg in seine Vaterstadt nach Mainz, um hier seine Erfindung, den Druck mit beweglichen Metallettern, zu vervollkommen. Sie hatte ihn schon den Verlust seines stattlichen Vermögens gekostet und stürzte ihn immer wieder in ernste Geldverlegenheiten und Schulden. In Mainz gefellte sich der Kaufmann Johann Fust zu ihm und verhalf ihm durch hohe Bareinlagen und Vorschüsse zur Vollendung seiner bedeutsamen Erfindung. Aus dieser ersten Druckoffizin ging im Jahre 1455 als Meisterwerk die 42zeilige lateinische Bibel hervor; der Druck eines zweiten Meisterwerks, des Psalteriums, muß ebenfalls bereits in Angriff genommen worden sein, als die beiden Teilhaber sich so gründlich entzweiten, daß es zu dem verhängnisvollen Prozeß kam, dessen Spruch auf Pfändung der gesamten Druckerei des Junkers an Fust erkannte; unter dem gepfändeten Material waren neben den fertigen Bibeln auch Lettern und Druckanfänge des Psalteriums, das nach seiner Vollendung durch die neue Druckoffizin Fust und Schöffer den Namen dieser beiden Männer als Drucker trug. Peter Schöffer war bei Fust als Schönschreiber und wohl auch sonst im Hause bedienstet und hatte als gleichzeitiger »Gefelle« Gutenbergs Gelegenheit genug, sich in der Druckkunst zu vervollkommen, sodaß er die gepfändete Druckerei seines Meisters später gemeinsam mit Fust als Druckermeister weiterführen konnte. Gutenbergs Schaffenskraft scheint nach dieser Enteignung erloschen zu sein, denn es läßt sich mit Sicherheit nach dem Jahre 1455 kein eigenes Druckwerk Gutenbergs mehr nachweisen, obwohl sein Gönner und Freund Dr. Humery, der Kanzler der Stadt Mainz, ihm noch eine kleine Druckerei hergerichtet haben soll. Gutenbergs Name taucht später hier und da noch in der Chronik einer deutschen Stadt auf, im übrigen aber legt sich seit dem unseligen Prozeß ein seltsames Dunkel über den weiteren Lebensweg des verarmten Erfinders, bis der Meister endlich als Greis unter dem Hofgesinde des Erzbischofs Albrecht als Pensionär noch einmal auftaucht. Die Legende läßt ihn im Alter erblindet sein.

Überliefert ist noch, daß Gutenberg in jungen Jahren auf Innehaltung eines Eheversprechens verklagt worden war, das er einem Edelräulein mit Namen Ennel, der Tochter des Ritters zur yseren-ture gegeben haben soll. Den Verlauf des Prozesses kennen wir nicht, doch scheint erwiesen, daß Gutenberg unverheiratet geblieben ist.

Fust hatte eine Tochter Christine, die dann jenen zweiten Teilhaber Fusts Peter Schöffer geheiratet hat. Ein Bruder Johann

* Interessenten sei die erschöpfende Darstellung der Gutenberg-welt in dem Buch: »Johann Gutenberg. Sein Leben und sein Werk«, von Aloys Ruppel, dem Direktor des Mainzer Gutenbergmuseums, warm empfohlen. Die vortrefflich geschriebene und in der Behandlung der Materie vorbildlich klar gegliederte Arbeit ist auch dem Verfasser unsres Schauspiels willkommene und ergiebige Quelle für sein Werk gewesen.

Fusts, Jakob, wurde später Bürgermeister in Mainz. Seine Amtsführung ist mit der Eroberung der Stadt durch den Nassauer Grafen Albrecht unrühmlich verknüpft.

Die Namen der Druckergefellten Gutenbergs im Dumbrecht, dem Druckhause und Eigenheim des Junkers, sowie der seines Dieners Weildeck sind ebenfalls verbürgt. Die Druckhelfer des Meisters lehren in der Geschichte der schwarzen Kunst später als Besitzer eigener Druckereien wieder. Auch der Name des Notars Hellmasperger, dessen Notariatsinstrument eines der wenigen wichtigen und ausschlufreichen Aktdokumente aus der Gutenbergwelt darstellt, ist überliefert.

*

Soweit die spärlichen geschichtlichen Überlieferungen, auf denen die Handlung unsres Gutenberg-schauspiels basiert. Dürftig genug für den Forscher und Biographen; für den Dramatiker aber eine Fülle tragischer Verwickelungen und Folgerungen, denn zweifellos steckten auch in den Begnern des Junkers starke persönliche Vorzüge; Schurkengeist oder zünftige Raffucht hätten später das Werk des Junkers nicht zu so hohem Ansehen bringen können, wie es tatsächlich in der Folgezeit geschehen ist. Andererseits dürfte auch ein Mann von der zähen und verbissenen Schaffensenergie wie Gutenberg nicht grade zu den bequemsten Charakteren gehört haben, und an der Zuspitzung des Konfliktes wird auch er nicht ohne Schuld gewesen sein. Daran darf der dramatische Gestalter nicht achtlos vorübergehen, will er sich nicht dem Vorwurf einseitiger Verherrlichung aussetzen.

Immer wird es der Mensch im Drama sein, der unser volles Mitgefühl erringt; aus seiner seelischen und charakterlichen Veranlagung heraus werden die letzten inneren Zusammenhänge und die dadurch schicksalhaft bedingten Notwendigkeiten verständlich, die im großen Geschehen der Geschichte nichts als blinder Zufall erscheinen lassen. Alles Schicksal liegt schon irgendwie in dem Wesen der von ihm betroffenen Menschen zutiefst begründet und erst in der Art, wie ein Mensch mit seinem ungewöhnlichen Sonderschicksal fertig wird, wie er aus Elend und Verzweiflung geläutert aufsteigt zu einem höheren Menschentum, wird sich seine Charakterstärke, seine wirkliche Größe offenbaren. Darin liegt auch bei dem Meister der gewaltigsten deutschen Erfindung für uns, seine Nachfahren, der beispielgebende Wert seiner ungewöhnlichen Erscheinung: Gutenberg, der selbstlose, ganz seinem Schaffen verhaftete Schicksalsträger, der einsame »Mensch unterm Werk«).

Hans Stieber.

Leipzig feiert Gutenberg

Die für die Gutenberg-Fünfhundert-Feier in Leipzig geplante große Reichs-Ausstellung mußte wegen des Krieges auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Trotzdem wird die Druck- und Buchstadt Leipzig dem Erfinder der Druckkunst im Jubiläumsjahr 1940 ihren Dank nicht schuldig bleiben. Für die Tage vom 21. bis 24. Juni ist eine große Gutenberg-Ehrung vorgesehen, der Vortragsveranstaltungen, Ausstellungen usw. vorangehen bzw. sich anschließen.

Den Höhepunkt der Gutenberg-Ehrung wird am 22. Juni die Eröffnung des Deutschen Buchmuseums durch den Ersten Vorsitzenden des Deutschen Buchgewerbetreibenden Carl Wagner, und am 23. Juni der Festakt der Reichsmessestadt Leipzig zu Ehren Gutenbergs im Gewandhaus mit einer Ansprache von Reichsleiter Alfred Rosenberg bilden. Am 24. Juni finden eine Festigung der Universität und Hochschulen und eine Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront, des Buchhandels und der Wirtschaftsgruppen Druck und Papierverarbeitung auf dem Marktplatz statt. Im Anschluß an diese Kundgebung kameradschaftliches Treffen aller am Buch Schaffenden.

Die im Rahmen der Gutenberg-Ehrung vorgesehenen zahlreichen Ausstellungen werden am 23. Juni eröffnet und etwa vier Wochen dauern. Dazu gehören eine vom Börsenverein veranstaltete Ausstellung »Der Leipziger Buchhandel« im Alten Rathaus und zwei Ausstellungen der Deutschen Bucherei: »Deutsche Druckkunst im 20. Jahrhundert« und »Musikalische Druckwerke aus alter und neuer Zeit«. Ferner werden die Universitäts-Bibliothek, die Stadtbibliothek, das Stadtgeschichtliche Museum, die Staatliche Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe und der Schulverein Leipziger graphischer und papierverarbeitender Betriebe Ausstellungen veranstalten.

Die von der Volksbildungsstätte Kreis Leipzig zusammen mit dem Verkehrsverein vorgesehenen zwanzig Vorträge und Besichtigungen sollen weiten Kreisen einen Einblick in das Druck-

* So lautete der ursprüngliche Titel unsres Schauspiels, der erst mit Rücksicht auf das Jubiläumsjahr geändert wurde.